

den extrem schlechten Zustand der Erwähnten zurückzuführen ist.

Ein Blick auf die Delle in der Tastatur (Alukörper !!) quittierte ich dementsprechend mit einem nachdenklichen hmmm.

Das Ganze nochmal ohne „n“ Parameter durchlaufen lassen, nochmal zwei Tage dazu. Im Grunde tastet man sich mit den Parametern immer näher an die defekten Sektoren heran und bearbeitet diese. Gleichzeitig wird die Platte geschont, da man ja die gesunden Sektoren gar nicht mehr anfasst. Das Image ohne den defekten Sektoren hat man ja sowieso schon. Ab jetzt kann man nur noch gewinnen.

Danach kopiert man dieses Image am besten auf einen sicheren Platz. Und von dort dieses ein zweites mal wohin. Und Du arbeitest nur an einem Image. Das andere ist die eiserne Reserve. Ab diesem Zeitpunkt ist die Festplatte komplett aus dem Spiel. Jetzt kommen die Datenrettungswerkzeuge zum Zug. R-Studio ist da mein Favorit. Kostet zwar 70 Euro, hat mir aber schon oft das Leben erleichtert. Dieses bindet gleich das Image ein und man kann sofort mit dem Scannen anfangen. Im Anschluss noch filtern nach Dateitypen oder Datum und warten. **Siehe Bild 12 – 14.**

Auf **Bild 12** sieht man den Scanvorgang auf dem Image. Dauert halt. **Bild 13** mit den Filtermöglichkeiten und **Bild 14** mit dem Verzeichnisbaum vom Wurzelverzeichnis weg. Ist ja eine Mac Platte. R-Studio kann mit allen gängigen Dateisystemen unter Windows, Linux und Mac umgehen. Das ist schon mal gut.

Hier (**Bild 15**) suche ich alle jpegs, die kleiner als 20 Byte groß sind und lösche sie gleich. So kann man auch mittels Größenangaben schon mal eine Vorselektion durchführen.

Bleiben immer noch knapp 30.000 Bilder übrig. Und da sind sicher auch schon eine Menge gelöscht dabei. Ist was für lange Winterabende zum Schlichten. Ehrlich gesagt hatte ich nicht viel Hoffnung. Aber das Ergebnis ist durchaus zufriedenstellend. Neben den avi und mov-Filmdateien waren die Fotos mitunter das Wichtigste. Wäre somit auch geschafft.

Fazit

Gut 14 Tage Arbeit für eine 500GB Platte. Den größten Brocken davon verschlang ddrescue mit den diversen Klonvorgängen. R-Studio als Recoverysoftware hat sich wie üblich wunderbar bewährt. Und mir wurde auch nicht fad.

Mit einem funktionierenden Backup hätte man sich das alles sparen können. Höchstwahrscheinlich haben sie das in Tschernobyl auch gesagt.

Man liest sich!

Gruß Günter

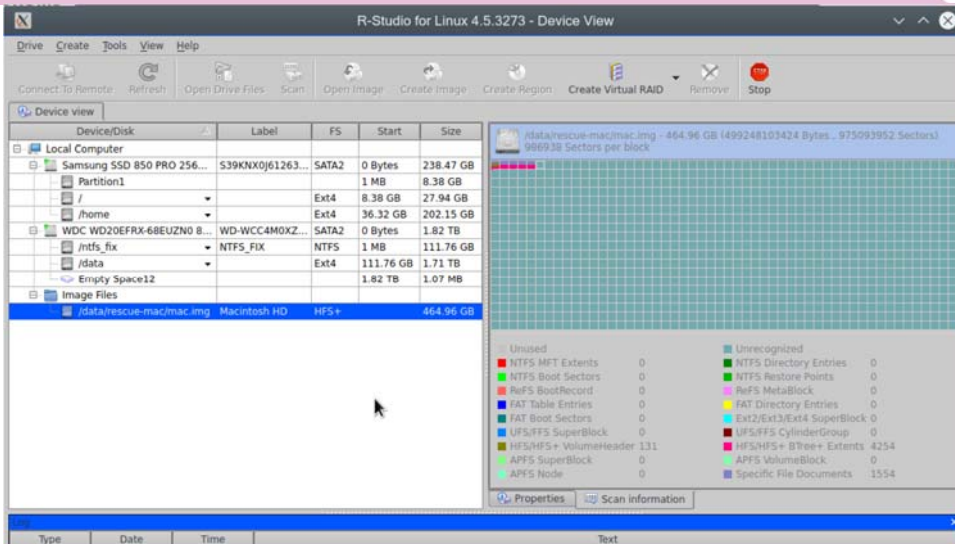


Bild 12

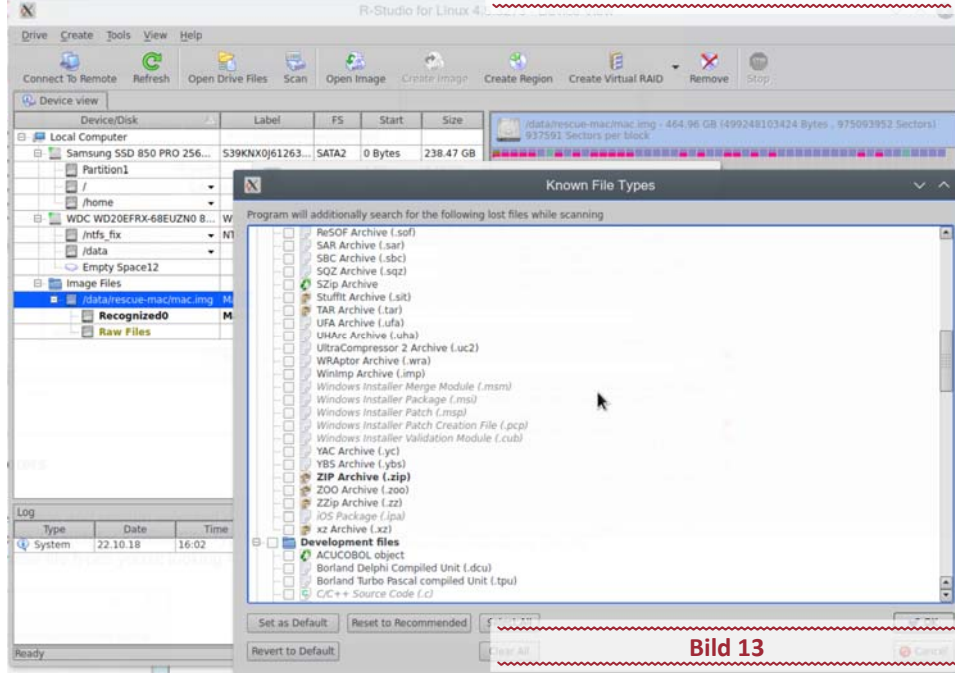


Bild 13

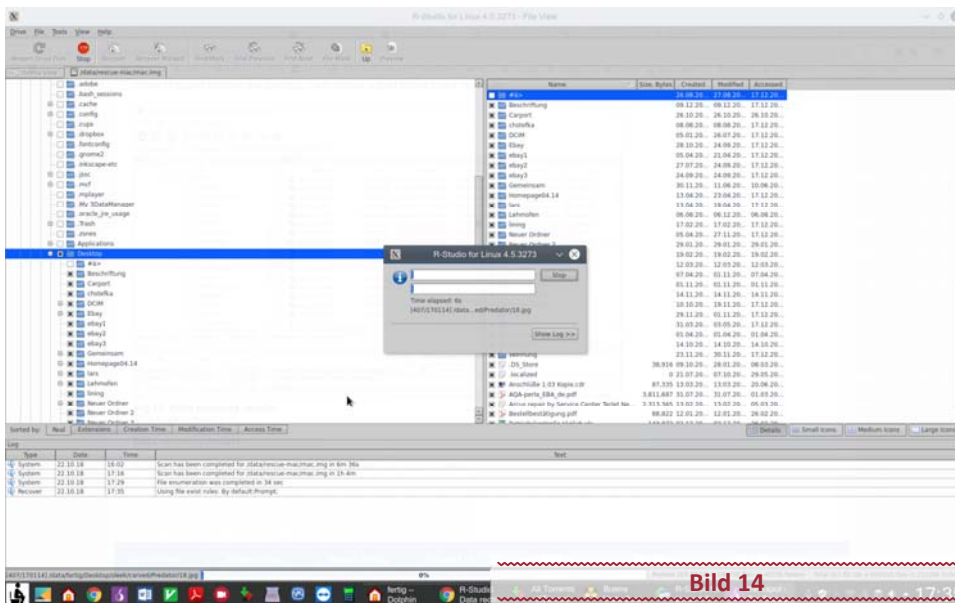


Bild 14

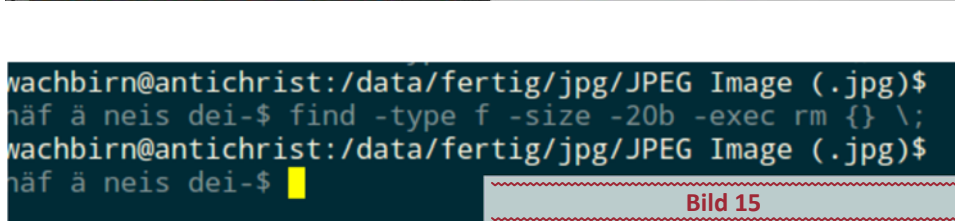


Bild 15